Meine Version von Breaking Dawn

Sarah, Mitglied der Volturigarde, kommt zu den Cullens, wo sie sich unfreiwillig in den charmanten William verliebt....

Von Janni

Kapitel 5: Die Warnung

Ich funkelte ihn mit bösen Blick an. Ich bemühte mich nicht Knurren zu müssen. „Ich habe Basta gesagt ich brauche keine Hilfe! Ich schaffe das alleine!“, sagte ich in dem ruhigsten Ton den ich zustande bekam. „Beruhig dich!“, forderte mich Felix mit seiner ruhigen klaren Stimme auf, „Marcus hat mich geschickt, er ist sich deiner Fähigkeiten wohl nicht sehr sicher. Und du weißt wie wichtig dein Auftrag ist!“ „Ich bin mir darüber durchaus bewusst, Felix!“, erwiderte ich in einem ruhigen gereizten Ton, „Aber ist dir nicht klar das du jenen Autrag hättest zerstören können, wenn nur eine der Mädchen dich gesehen hätten, Felix ?“
Ich hoffte nicht, dass er mein aufgebrachtes Verhalten richtig interpretierte, denn nicht nur die Möglichkeit das der Auftrag fehlschlagen könnte, bereitete mir Sorgen, sondern eher der Aspekt das die Cullens mich wohl nicht mehr sonderlich leiden würden, wenn sie nur eine Ahnung von meinem plötzlichen Kommen hatten. Ich wollte die Sache sauber über die Bühne bringen, sodass ich vielleicht noch eine Zukunft bei ihnen hatte. Ich hatte das Gefühl einer Zugehörigkeit, was ich vorher noch nie verspürt hatte.

„Traust du mir so wenig Professionalität zu, Sarah? Ich wurde auch ausreichend von den Volturi ausgebildet und wie du gehöre auch ich zu dem engeren Kreis, falls du das vergessen haben solltest!“ nun antwortete auch er etwas gereizt. Ich versuchte mich zu fassen : „Ok. Warum bist du hier? Sicherlich sollst du mir etwas ausrichten.“ „Richtig, ich soll dir etwas ausrichten und dir helfen falls du Hilfe benötigst.“ Ich schaute ihn herausfordernd an. „Sarah, die Sache wird ernst! Es wird nicht mehr lange dauern. Unsere Befürchtungen scheinen sich zu bewahrheiten und es schreitet immer weiter fort. Gestern kam Frederico und berichtete uns über die neuesten Fortschritte. Vergiss deinen Stolz und nimm Unterstützung an, falls du dir nicht sicher bist ob du es in der geplanten Zeit schaffst.“ „Ich werde es schaffen. In der geplanten Zeit. Macht euch keine Sorgen. Und bitte, schickt erst wieder jemanden, wenn es unabkömmlich ist, das gilt auch für die Anrufe. Bis September, wie geplant. Dann werde ich es geschafft haben. Wenn alle Stricke reißen, werde ich meine Fähigkeit einsetzen.“ „Du bist dir ganz sicher?“, er schaute mich nochmals prüfend an und ich hielt seinem Blich stand, „Auf deine Fähigkeit wird sich sogar Marcus verlassen. Ich werde noch eine Zeit in Amerika bleiben. Wenn es Schwierigkeiten geben sollte, melde dich.“ „Ja, das

werde ich“, antwortete ich und drehte mich um.
„Ach, Sarah. Bitte! Biite, pass auf dich auf “, er sagte es in einem zärtlichen Ton und schaute mich liebevoll an, ich lächelte: „Ja, Felix. Das werde ich. Auf Wiedersehen.“

Ich brauchte nicht lange um die anderen drei im Cafe sitzend zu finden. Ich berüßte sie schnell und ließ mich neben Alice und Bella auf einen Stuhl fallen. „Und? Hast du das gefunden, was du gesucht hast?“, fragte Alice. Ich schaute sie völlig verwirrt an, bis mein Hirn plötzlich klickte und den Betrieb wieder aufnahm: „Ähhhm, nein. Es war doch nicht so schön, wie ich mir gedacht hatte.“ Ich betete, dass sie nicht bemerkten wie aufgebracht ich war.

Plötzlich betrat eine Gruppe von jungen Männern das Cafe. Sie lachten und alberten herum und stellten sich anschließend an den Thresen. Dann stieß einer der drei, die anderen zwei an und nickte in unsere Richtung. Sie bestellten etwas und nachdem sie ihre Bestellung entgegengenommen hatten, kam einer der Kerle an unseren Tisch und fragte Rosalie: „Möchtest du und deine Freundinnen vielleicht etwas mit uns Trinken?“ „Nein, danke.“ , antwortete sie. Dann schaute er mich urplötzlich an. Ich hatte schon fast damit gerechnet. Meine Ausstrahlung. „Nein, ich auch nicht. Danke“, sagte ich mit einem Lächeln was sehr bezaubernd aussehen musste, denn er starrte mich mit großen Augen an und erwiderte: „Es wäre wirklich kein Problem!“ „Ich weiß. Trotzdem wir wollen nicht.“ „Komm schon Süße, wir sind total nette Kerle, wenn man uns richtig kennt!“ „Komm mal her Süßer“, ich nahm seine Hand und drückte fest zu, ich hatte ein verführerisches Lächeln auf den Lippen , „Nein danke, wir haben kein Interesse.“ Ich lächelte weiter, mein bezauberndes Lächeln, und er stierte mit schmerzverzertem Gesicht auf seine Hand. Dann drehte er sich um und stolperte zu seinen Freunden. Er legte einen Schein auf den Thresen und zog seine Kumpanen aus dem Cafe. Er schaute mich ein letztes Mal hochrot vor Scham und wütend an und verschwand.

„Verzeihung“, ich senkte den Blick und schaute auf meine Schuhe, nachdem ich den schockierten Ausdruck auf Rosalies und Bellas Gesichtern gesehen hatte. Plötzlich begann Alice zu kichern und stellte fest: „Das hat gut funktioniert! So schnell war ich so Typen noch nie los!“ Dann mussten auch die anderen Beiden lachen. „Sein Gesicht war wirklich grandios!“, gab Rose zu. „Aber natürlich war es unmöglich von dir ihn so zu erschrecken“ , fuhr sie mit einem ironischen Unterton fort.
Als Bella ihren Capuccino gerunken hatte, wir anderen hatten unsere unberührt stehen lassen, bezahlten wir und verließen das Cafe.

„Ich werde den Wagen holen. Ihr könnt hier warten, ich werde in 10 Minuten wieder da sein.“ , verkündete Rose und im gleichen Augenblick war sie verschwunden.
Plötzlich zitterte Alice und ihre Augen schauten in eine unbekannte Weite. Bella nahm ihre Hände, schaute sie fest an und fragte: „Was siehst du Alice?“ Nein, sie durfte keine Vision haben, nicht von mir! Wenn sie voraussah das Felix doch noch kommen würde, würde ich mich nicht mehr halten können. Ich würde ihn aufsuchen und ihm den Kopf waschen. Auch wenn ich meine Fähigkeiten einsetzen müsste, er würde keinesfalls kommen. Er würde mir die ganze Sache überlassen!

„Edward.... Er wird schon morgen Abend kommen, aber.... Nein ..., das kann nicht sein...., sagte Alice in einer ruhigen, hypnotisierten Stimme. Dann hatte sie wieder

einen klaren Blick und schaute mich einen Moment beunruhigt an. Ich drehte mich um, denn Rosalies Kabrio stand plötzlich hinter mir. Ich war sehr erleichtert, als ich einstieg, denn Alice hatte nicht etwa Felix oder einen anderen der Volturi gesehen. Zumindest sah es danach auch.
Ich stieg auf die Rückbank des Autos und war noch erleichterter als die anfängliche Spannung sich sofort legte und wir die ganze Rückfahrt über alberten.

Als wir wieder bei den Cullens ankamen, war es bereits stockdunkel. Wir betraten lachend das Wohnzimmer und ließen uns auf die Sofas fallen. „Das hast du wirklich getan?“, lachte ich. „Ja, es war das schönste Zimmer.“ , antwortete Alice nüchtern. „Edward war so verwirrt wie ich ihn nie zuvor gesehen hatte! Du hättest ihn sehen müssen, ihm fehlten die Worte. Und das ist schon ein großes Wunder“, sagte Rose, woraufhin Bella lachend fragte: „Edward fehlten die Worte? Die einzige die Das schafft, ist Alice. Alice du bist.... Unglaublich.“ Alice, Rosalie und Bella hatten mir nacheinander die Geschichten der Familie erzählt und die letzte von Alice` Anekdoten war sehr amüsant.

Von unserem Lachen neugierig gemacht, erschienen Emmet und Jasper. „Euch geht es anscheinend sehr gut!“ , rief Emmet. „Nein, wie kommst du darauf?“, antwortete Rosalie und umarmte ihn schon liebevoll. Sie küsste ihn flüchtig und löste sich sanft aus seiner Umarmung. Währendessen tat Alice dasselbe bei Jasper. Mir entging Bellas sehnsüchtiger Blick nicht. „Soll ich dich Nachhause bringen, Bella?“, fragte ich. Bella zögerte kurz, doch sagte: „Ja, das wäre nett. Charlie macht sich vielleicht schon Sorgen.“ „Wenn ihr mögt, nehmt meinen Wagen. Dann ist du schneller Zuhause“, wandte Alice ein. „Ich wäre auch mit ihr gerannt, aber so ist es natürlich um einiges komfortabler“, sagte ich zustimmend. Sie warf mir den Autoschlüssel zu, während ich und Bella unsere Jacken anzogen. Es war ziemlich kühl, obwol es Ende Juli war. Wir verabschiedeten uns und stiegen ins Auto.

Ich machte meiner Vorliebe zur Geschwindigkeit alle Ehre und bemerkte erst wie grün Bella war, als wir vor ihrem Haus standen. „Entschuldigung, Bella. Hättest du etwas gesagt, ich wäre langsamer gefahren. Tut mir wirklich Leid...“ Sie unterbrach mich: „Schon gut, ich muss mich langsam mal daran gewöhnen. Du bist nicht die Einzige die gerne rast, ich muss mich so langsam mal daran gewöhnen. Willst du noch mit in meinem Zimmer kommen? Oder hast du noch etwas vor?“ „Nein. Gerne!“, antwortete ich.